

# Erste Vorschläge auf Weg zum Welterbetitel

Bisher 600 Denkmale in Montanregion Erzgebirge sind erfasst – Etwa 30 Objekte werden für Antrag ausgewählt

VON GABRIELE FLEISCHER

**Freiberg.** Erste Ergebnisse der 2004 begonnenen Erfassung von Denkmalen in der Montanregion Erzgebirge sind gestern bei einem Symposium mit 120 Teilnehmern in der Alten Mensa vorgestellt worden. Nach den Worten von Jane Gradtke, Mitarbeiterin am federführenden Institut für Wissenschafts- und Technikgeschichte der TU Bergakademie, sind für die Bewerbung um den Unesco-Welterbetitel 600 Objekte im Weißeritzkreis und im Kreis Freiberg erfasst. Dazu gehören Technische Denkmale, Stadtkerne, Kirchen und Museen.

Genutzt werde dafür ein neu entwickeltes System namens MontE (Montanregion Erzgebirge). Das soll künftig auch in anderen Bereichen wie für den Tourismus verfügbar sein. Mit dieser Auflistung wird ein Teil der Unesco-Kriterien erfüllt. Das

4000 Quadratkilometer große Areal der Montanregion steht an siebter Stelle bei der Bewerbung im Weltkulturerbe, so dass der Antrag für das Jahr 2011 gestellt wird. Das Erzgebirge wäre dann, so Institutsdirektor Helmuth Albrecht, die vierte Industriekulturlandschaft in Deutschland mit einem solchen Status.

30 bis 33 Objekte werden in die Antragstellung integriert. Um die herauszufiltern, werden derzeit Gespräche mit Bürgermeistern der Kommunen geführt. In Freiberg sind der historische Stadtkern mit ausgewählten Objekten wie Dom, Rathaus, Schloss, Hauptgebäude der TU Bergakademie und Rathaus im Gespräch. Auch die Innenstädte von Annaberg, Schneeberg und Marienberg sind dafür vorgesehen. In Schneeberg komme laut Albrecht die Haldenlandschaft „Neustädt“ hinzu. Die tschechischen Partner im böhmischen Teil der Mon-

tanregion haben bereits sechs Objekte erfasst, darunter eine Erzlagerstätte, Stollen und Kunstgraben. Vorge stellt hat sie beim gestrigen Symposium die Direktorin des regionalen Museums in Most, Libuse Pokorná. In vielen Städten habe es bereits Stadtratsbeschlüsse gegeben. Lediglich in Freiberg sei man noch etwas zögerlich, so Albrecht. Dabei schließe ein Weltkulturerbetitel ein Bauen nicht aus, neue Gebäude müssten sich nur in die Landschaft einpassen. „Damit das Ringen um den Titel nicht wie in Dresden zum politischen Spielball wird, werden wir erst dann die vollständige Liste der im Antrag eingereichten Objekte veröffentlichen, wenn die Kommunen grünes Licht gegeben haben“, erklärte Albrecht.

Über ihre Erfahrungen beim Erfassen von Denkmalen sprachen gestern bis zum Abend Vertreter deutscher Kultur- und Industrieregionen.